



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 11. Von Betrachtung Göttlicher Eygenschafftten in ihnen selbst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50698)

die Augen fielen / macht er ans End den Schluß:
 Erhöhet und lobet den Herren nach allem
 Vermögen / noch möget ihr ihn keines
 wegs gung loben; dan er übertrifft alles
 Lob.

XI. Capitel.

Von Betrachtung Göttlicher Eigen-
 schafften in ihnen selbst.

I.

Gleich wie Pythagoras aus den Fußstapf-
 sen die Größe Herculis abgenommen /
 und Thales Milesius bey dem Schatten
 die Höhe einer Pyramide abgemessen / also ha-
 ben wir bis hiehin getrachtet / die hohe Eigen-
 schafften Gottes aus den eingedruckten Fußstapf-
 sen und Schatten / aus den Geschöpfen kennen
 zu lehren: weil aber Gott unendlich / und sei-
 ner Größe kein Maas hat / und die erschaffene
 Dinge Gott nur in so weit uns offenbahren /
 als viel sie ihre / von Gott ihnen mittgetheilte
 Vollkommenheiten / die klein und gering seynd /
 uns lassen in die Augen fallen; drum mögen
 wir aus ihnen eben so wenig ein vollkommene
 Wissenschaft göttlicher Dinge erlernen / als
 ohnmöglich es ist / daß man aus dem Schatten
 und Fußstapffen eines Menschen von dessen farb /
 Gesundheit / Stärke und Geschicklichkeit ein
 gründliches Urtheil abfasse. Als wirds der Mü-
 he

he werth seyn / daß wir fortan mit Moyſes auff den Berg Sinai steigen / umb mit Gott selbst in geheim zu handlen / und ihn wie er an ihm selbst ist / zu betrachten. Nicht zwar in Hoffnung sein Göttliches Wesen vollkommen zu begreifen / sondern in der dunkelen Erkantnuß seiner besser zuzunehmen / und ihn mit der Braut im hohen Lied / so viel es möglich / zu finden ; welche Cant. 3. Nachdem sie ihren Geliebten in der Stadt und auff den Gassen Vergebens gesucht / ihn endlich angetroffen hat / da sie alles Zeitliche ein wenig vorbeigangen. Will ich also bey weiterem Verfolg dieses Buchs / dir das Licht vortragen / und das unerschaffene / nothwendige / ewige / unendliche / unbegreifliche / unveränderliche / unermessene / unendlich kluch / schön und mächtige Wesen Gottes für Augen stellen.

II. Und weiß ich schon / daß solches über mein und aller Menschen Verstand seye / weil auch jene / die bey Gott selbst in die Schulgangen / benantlich der H. Paulus , Jeremias und Moyſes / wan sie aus Geheiß Gottes von seinen Geheimnissen haben reden sollen / ihre Ohnvermögenheit haben vorgeschüzet / so schreckt mich doch diß nicht also / daß ich aus Obsorg mich zu vergreifen / die Mühe hindan setze ; Gottes unendliche Eigenschaften meiner Benigkeit nach vorzubilden. Wie dan / nach Nummer-

ckung

kung Cyrilli *Hyerof. Catech. 6.* keiner darumb das Nöthige zu trincken / und den nohtwendigen Athem einzuholen unterläßt / weil über sein Vermögen ist / den ganzen Fluß auszutrinken / und den ganzen Luft an sich zu ziehen. Haben wir dan unser Beste gethan / und von Gott das Höchste gesagt / was wir mit Gedancken fassen können / so mögen wir demnach mit dem *S. Augustino l. 1. conf. c. 4.* in aller Demuht bekennen / das Gott ein Wesen sey / das man allzeit loben und benedeyen solle / aber nicht gebührend vorstellen könne. Und wird verhoffentlich eben darumb mir keiner übel nehmen / das ich keinen vollkommenen Abriß Gottes ausfertigen möge; wie mans an einem Mahler zu tadlen / und ihm drum das Handwerck zu verbieten pflegt / wan er die Büdnus Christi ohnförmlich daher gesudt; dan Christum in ansehnlicher hübscher Gestalt entwerffen / das ist menschmöglich / wie es nicht möglich ist / das Göttliche Wesen den Augen gebührend vorzumahlen. Auch Gott wird mir drum nicht ungenädig werden / noch mir jenen Verweiß geben aus dem 49. Psalm: Warum verkündigst du meine Rechte? Dan hat schon Augustus Cæsar bey *Sueton.* bey seiner Ungenad verboten / das keine / als nur die Allergelehrteste / von seinen Helden Thaten schreiben solten; hat schon der König Alexander bey *Horat.*

Epist. 1. l. 2. hoch empfunden / daß seine Abbildung von einem anderen als vom Kunstmeister Apelles gemahlt worden; so ist solches allein der Ursachen halber geschehen / damit ihr Ehransehen beyin gemeinen Mann / durch unartige Vorstellung ihrer nicht geschmälert würde; dessen sich ein unendlicher Gott von keinem zu besorgen hat; und drum ladet Gott Apoc. 9. auch die Unvermögenste darzu ein mit diesen Worten: Saget Lob unserem Gott / beyde / Klein und Groß. Dem zu Folg wil ich mit dem König David zuversichtlich hineingehen in die Kräfte und Wunderdinge Gottes. Begehre indessen von dir L. Leser / was Timæus beyin Plato im Anfang seiner Red von Erschaffung der Welt / von seinen Zuhörern gebetten hat: du wollest dich erinnern / daß ich / der ich von Gott rede / ein Mensch sey / und auch du / der du das Urtheil über meine Wort fällen wirst.

XII. Capitel.

Gott / als der erste Urrheber aller Dinge / hat das Wesen von ihm selbst / durch eine in seiner Natur hafftende Nothwendigkeit.

I.

Wie die Redner in ihren Lobgedächtnissen ins
gemein